

Eine Zürcherin wird zum Star auf US-Fernsehsender

Carolin Schober berichtet für CNBC über internationale Schweizer Konzerne – und macht dabei eine gute Figur



Eine 25-jährige Zürcherin macht internationale TV-Karriere. Für den weltweit grössten Businesskanal CNBC berichtet sie live aus der Schweizer Wirtschafts- und Finanzwelt.

VON SACHA ERCOLANI

Bei uns kennt kaum jemand die TV-Lady Carolin Schober. Doch wenn die exotische Schönheit live aus der Schweiz berichtet, zappt in Amerika garantiert niemand weg. «Die neue CNBC-Moderatorin Carolin Schober berichtet immer häufiger live aus der Schweiz – wir mögen die kom-

petente Schönheit», schrieb das US-Finanzmagazin «Business Insider» und bewertete damit Carolins Liveauftritt vor dem Nestlé-Hauptgebäude. Sie berichtete so professionell über die Zahlen des Nahrungsmittelkonzerns, als hätte sie nie etwas anders gemacht – und interviewte souverän den CEO Paul Bulcke.

EINES IST KLAR: Nur wegen ihres Aussehens hat die attraktive Brünette den begehrten TV-Job nicht bekommen: Sie studierte an der Universität Zürich Wirtschaftswissenschaft, spricht mehrere Sprachen fließend und ist extrem wortgewandt. Seit wenigen Monaten arbeitet Schober nun fix beim bekanntesten und grössten Wirtschaftsnachrichtensender der Welt – beim US-amerikanischen Sender CNBC (Consumer News and Business Channel). Für viele Privatanleger, Börsianer, Analysten und Händler gehört CNBC zum wichtigsten TV-Sender. Rund um die Uhr stehen Aktien, Währungen und Konjunkturdaten im Brennpunkt. Live-Berichterstattungen aus aller Welt lockern die Studiogespräche auf.

GEMÄSS DEM SENDER WIRD die Show «Squawk Box Europe», in der Carolin live moderiert, in mehr als 260 Millionen Haushalte übertragen und es schau-

en durchschnittlich 260 000 Menschen zu. In der Schweiz ist bisher noch niemand auf das Jungtalent aufmerksam geworden. Der Grund ist wohl, dass die in Zürich lebende Moderatorin mit deutschen Wurzeln die Öffentlichkeit scheut: «Es freut mich zwar, dass man über mich berichten möchte, doch ich finde, meine Person sollte nicht im Vordergrund stehen, sondern mein Job», so Schober zu «Sonntag». Weitere Fragen wollte sie nicht beantworten.

Carolin Schober hat eine Zwillingsschwester, sie liebt Kaffee von Starbucks, ist ein grosser Roger-Federer-Fan und lebt seit knapp zwei Jahren glücklich in einer Beziehung. Zudem macht sie Werbung für die Uni Zürich – als Testimonial schwärmt sie von den Vorteilen der Stadt Zürich und warum man dort studieren soll. Carolin Schober: «Nur einige hundert Meter von der Uni liegt einer der grössten Finanzplätze der Welt, es macht Sinn, hier zu studieren. Zürich ist eine tolle Stadt! Und wann entdeckt man beim Schweizer Fernsehen (SF) den Rohdiamanten Schober? «Natürlich halten wir immer Ausschau nach neuen talentierten Moderatorinnen und Moderatoren», so SF-Sprecher David Affentranger. «Mit Carolin Schober hatten wir aber bisher noch keinen Kontakt.»



Carolin Schober moderiert die Show «Squawk Box Europe».

Superstar Kaká löst seine Schulden ein

Spiel Brasilien - Irland als Trost für Hotelstornierung

WEIL DER FUSSBALLER Kaká vor zwei Jahren nicht ans WEF kam, lud er im Gegenzug den Davoser «Belvédère»-Direktor zum Brasilien-Spiel nach London ein. Geplant war eigentlich, dass Brasilien Fussballnationalspieler Kaká (27) im Januar 2009 ans WEF kommt und bei Hotelier Ernst «Aschi» Wyrsh (47) im 5-Sterne-Grandhotel Steigenberger Belvédère wohnt. Kurzfristig musste der Starkicker von Real Madrid jedoch absagen. Kaká, der damals noch bei Milan spielte, hatte von seinem Verein keine Bewilligung erhalten, um für die zwei Tage nach Davos zu fahren.

VORLETZTE WOCHE liess der derzeit wohl beste Mittelfeldspieler der Welt Hotelier Wyrsh als Entschädigung für die Zimmerstornierung nach London einfliegen – zum Spiel Brasilien gegen Irland (2:0). «Es war ein tolles Erlebnis, und ich durfte sogar in die Katakomben und an den Rasenrand des legendären Emirates-Stadions von Arsenal», schwärmt Aschi.

Das schöne Erinnerungsfoto mit Kaká hat Wyrsh jedoch noch nicht: «Ich habe es leider noch nicht, denn ich hatte keine Kamera dabei, und so hatten es die Kinder von Athina Onassis' Mann Alvaro de Miranda geschossen – die ganze Familie war ebenfalls bei uns in der VIP-Lounge.» Gut möglich, dass die Milliardenerbin Athina eines Tages nach Davos ans WEF kommt oder da Ferien macht, um bei Wyrsh die «Fotoschulden» einzulösen.

SACHA ERCOLANI



Mc Roby Rob und Mr. Da-Nos als Teufel und Engel (Bild links), DJ Antoine und Mr. Mike (rechts).



BILDER: KEVIN HEY/DAVIDBIEBER/RETNA/LECOM

Rosenkrieg in der Party-Szene

Der ehemalige MC von DJ Antoine wechselt zu dessen ärgstem Konkurrenten, DJ Mr. Da-Nos

VON SACHA ERCOLANI

Ein Raunen ging diese Woche durch die Partyszene, als verkündet wurde, dass DJ Mr. Da-Nos (29) künftig mit MC Roby Rob (32) zusammenarbeitet. Das Brisante daran: MC Roby Rob war elf Jahre lang Mitarbeiter und Vertrauter von DJ Antoine (34), dem stärksten Konkurrenten von Mr. Da-Nos. Erst vor kurzem haben sich Roby Rob und Antoine im Streit getrennt. MC Roby Rob wirft seinem ehemaligen Weggefährten unsaubere Geschäfte, Drogenkonsum und jede Menge blutjunge Groupies vor.

UND ES GEHT UM SONGRECHTE und angeblich nicht bezahlte Gagen. DJ Antoine bezeichnete die Vorwürfe als Lüge

und wusch seinerseits schmutzige Wäsche gegen Roby Rob. Wochenlang lagen sich die beiden in den Haaren.

Nun arbeitet die in der Partyszene berühmt-berüchtigte Stimmungskanone MC Roby Rob ab sofort ausgerechnet für Mr. Da-Nos, der neben DJ Antoine zu den erfolgreichsten Plattenlegern und Produzenten der Schweiz gehört. Das sorgt für Spannungen auf und neben der Tanzfläche. Schliesslich sind DJ Antoine und DJ Mr. Da-Nos oft am selben Abend in denselben Clubs oder an den gleichen Partys gebucht. In der Schweizer Partyszene wird mit harten Bandagen gekämpft. Wer am meisten Fans hat, ist der König und bekommt entsprechend hohe Gagen – bis zu 10 000 Franken pro

Auftritt. Mit einem MC wie Roby Rob, der mit frechen Sprüchen und Gesangseinlagen für Stimmung sorgt, steigen die Erfolgchancen.

«MR. DA-NOS UND ICH SIND das neue Traumpaar der Partyszene», sagt MC Roby Rob über seinen neuen Arbeitgeber. Den offiziell ersten gemeinsamen Auftritt werden sie am 1. April am Osterfestival in Zürich haben. DJ Antoine hat sich ebenfalls einen neuen Weggefährten geholt: den bekannten Westschweizer Mr. Mike. «Wir sind die zwei Rolls-Royce der House-Musik-Szene», sagt dieser unbescheiden. Wer das Kräfteressen gewinnt und sich somit die fetten Gagen einspielt, ist abzuwarten.

Film über Abzocker-Banker

Eine bitterböse Satire über Geldgier

DIE BEKANNTE Schweizer Produktionsgesellschaft C-Films, Macher von «Grounding» plant aus dem Bestseller von René Zeyer (54) einen Kinofilm über das Treiben der Schweizer Banker zu machen. Eine bitterböse Satire über die reine Geldgier der Finanzdienstleister. «C-Films hat die Filmrechte gekauft und am Drehbuch wird bereits kräftig gebastelt», sagt René Zeyer.

DER LANGJÄHRIGE Kommunikationsberater in der Bankbranche rechnet in seinem Buch «Bank, Banker, Bankrott» mit seinen ehemaligen Kunden ab. Banker seien noch schlimmer als ihr Ruf, so Zeyer. Er attestiert ihnen minimales Fachwissen, mächtigen Geltungsdrang und permanente Bereicherung auf Kosten der Kunden.

«DIE ABZOCKER SIND Abzocker geblieben. Die Schatullen der Banken sind prall gefüllt mit Milliarden-Staatshilfen. Das Geld von Vater Staat, so viel sei verraten, ist ihr neues Spielgeld», sagt der Zürcher. Die Leser mögen den provokanten Stoff des ehemaligen Journalisten (u.a. «Stern» und «FAZ») – immerhin hat es das Buch schon zur dritten Auflage gebracht, über 40 000 Exemplare wurden verkauft!

«NOCH DIESEN FRÜHLING soll die Finanzierung gesichert werden und dann kanns losgehen.» Eines dürfte wohl klar sein: Weder die von Zeyer immer wieder arg kritisierte Credit Suisse noch die UBS wird den Streifen unterstützen. Aber das Thema ist auf jeden Fall spannend und erfolgversprechend: «Grounding – Die letzten Tage der Swissair» (Regie: Michael Steiner), spülte C-Films Millionen in die Kassen – mehr als 380 000 Zuschauer sahen den Film in den Kinos.

SACHA ERCOLANI

Falsch parkiert

Hirschmann ärgert sich über Schlagzeile

Club-Besitzer Carl Hirschmann (29) attackiert öffentlich Marco Boselli, Chefredaktor der Gratiszeitung «20 Minuten». Dies, weil das Pendlerblatt eine Story mit Foto über Carls falsch parkiertes Auto brachte: «Falsch parkieren ist nicht gut! Aber dass eine Zeitung wie «20 Minuten» es im Print und im Web abdruckt, ist der Höhepunkt der Lächerlichkeit!», schrieb Hirschmann am Freitagnachmittag in seinem Facebook-Profil. «Herr Boselli, wo bleibt ihr redaktioneller Anspruch? Sind sie nun ein Boulevardblatt oder eine Zeitung? Mein Leben ist weiss Gott nicht immer vorbildlich, aber wenigstens verdiene ich mein Geld nicht mit Headlines wie «So parkiert Carl Hirschmann!»

SACHA ERCOLANI